

zm

Zahnärztliche Mitteilungen



Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft Kieferchirurgie





Prof. Dr. Dr. Jarg-Erich Hausamen, Hannover



Prof. Dr. Peter Reichart, Berlin



Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner, Mainz



Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister, Berlin



Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich, Leipzig



Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf



Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Neukam, Erlangen



Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn



Prof. Dr. Dr. Torsten E. Reichert, Regensburg



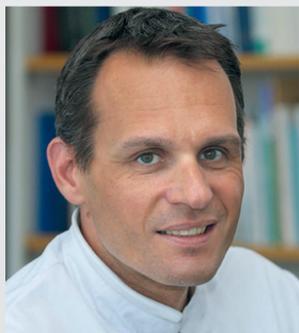
Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake, Göttingen



Prof. Dr. Dr. Klaus D. Wolff, München



Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang, Kiel



Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann, Heidelberg



Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel

Die Tagungen der Arbeitsgemeinschaft gehören für mich zu dem wissenschaftlich Fruchtbaren und die Diskussionen zum Besten.

Prof. Franz Härle, 1. Vorsitzender (1985–89) und Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft Kieferchirurgie (AGKi) 1989 in einem Zeitschriftenbeitrag für die DZZ zur Geschichte der AGKi [Härle, 1989]

Hendrik Terheyden

Die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft Kieferchirurgie seit 1932

Franz Härle beschreibt in seinem Beitrag zur Entwicklung der AGKi bis 1989 für die DZZ, wie die „Deutsche Gesellschaft für Stomatologie“ 1932 unter den Chirurgen Georg Axhausen, Berlin, als erstem Vorsitzenden und Wolfgang Rosenthal, Berlin und Leipzig [Gabka, 1971], und dem Zahnarzt Christian Bruhn, Düsseldorf, gegründet wurde. Mitglied konnte damals „jeder Chirurg oder Zahnarzt werden, der sich auf dem Gebiet der Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie wissenschaftlich oder praktisch bewährt hat“ – eine integrierende Formulierung, die auch heute noch für die AGKi Bestand hat. Die Kollegen hatten aus den Erfahrungen mit den Kieferverletzten in den Lazaretten des ersten Weltkriegs [Sigron, 2011] die Bedeutung der Zusammenarbeit von Ärzten und Zahnärzten erkannt, was in der Konsequenz 1924 zur Doppelapprobation und dreijährigen Ausbildung des Facharztes für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten führte. Axhausen musste damals noch Zahnmedizin in Halle nachstudieren, denn die Berliner Fakultät verlangte 1928 als Vor-aussetzung seiner Berufung als Leiter der chirurgischen Abteilung am zahnärztlichen Institut die zahnärztliche Approbation.

Kurze Zeit später verlor die Deutsche Gesellschaft für Stomatologie ihre rechtliche Eigenständigkeit. Im Rahmen der politischen Umwälzungen wurde 1933 der „Centralverein Deutscher Zahnärzte von 1859“ in die dem Reichszahnärztlehrer unterstellte „Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“ (DGZMK) umgewandelt. Diese erhob im Rahmen der damaligen Gleichschaltung einen Generalvertretungsanspruch für die Zahnheilkunde. Die „Deut-



Prof. Dr. med. Georg Axhausen (* 24. März 1877 in Landsberg an der Warthe; † 19. Januar 1960 in Berlin) war Chirurg, Zahnarzt, Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten und Begründer der 3. Deutschen Kieferklinik an der Charité in Berlin. 1902 wurde er an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin zum Dr. med. promoviert. Nach einer Station an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel war er ab 1908 an der Chirurgischen Klinik der Charité tätig. Er ist Ehrenmitglied der DGZMK und seit 1952 Ehrenvorsitzender der AGKi. Das Gemälde hängt heute im Konferenzraum der Klinik für MKG-Chirurgie in Kiel (Dir. Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang) und gelangte über den Oberarzt Axhausens und späteren Kieler Dozenten Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Michael Arnaudow dorthin.

sche Gesellschaft für Stomatologie“ entsprach nicht mehr den Zielen der Dachgesellschaft, so dass eine Eingliederung in den Dachverband und eine Umbenennung in „Arbeitsgemeinschaft für Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie innerhalb der DGZMK“ erfolgte, schon recht ähnlich dem heutigen Namen. 1935 bestanden entsprechend den

zahnärztlichen Grundlagendisziplinen sechs solche untergeordnete Arbeitsgemeinschaften in der DGZMK (Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie, Kieferorthopädie, Anatomie und Pathologie, Parodontoseforschung, Prothetik und Werkstoffkunde, Zahnerhaltungskunde) [Groß u. Schäfer, 2009].

Zwischen ärztlicher und zahnärztlicher Chirurgie

Die Chirurgie des Mundraumes ist spätestens seit der Zeit der fahrenden Wundärzte und Bader ein Ursprung der Zahnheilkunde, die sich in der Grundversorgung damals wohl hauptsächlich auf die chirurgische Behandlung von Entzündungen und Zahnextraktionen beschränken musste. Nachdem die Ausbildung zur allgemeinen Chirurgie in vielen Ländern bereits im 19. Jahrhundert mindestens ein Jahrhundert vor der Zahnheilkunde akademisiert worden war, ergab sich eine Trennung zwischen einer zahnärztlichen Chirurgie und der ärztlichen Chirurgie in Mund, Kiefer und Gesicht. Der Wettbewerb der akademischen Ausbildungsgänge Medizin und Zahnmedizin um dasselbe Objekt zieht sich bis heute durch die Profession, neben dem Wettbewerb mit alleinigen medizinischen Disziplinen wie HNO und plastischer Chirurgie. Die Trennung in der Ausübung der Chirurgie durch Mediziner oder Zahnmediziner wurde aber aus praktischen Gründen immer wieder in Zeiten des Massenanstiegs von Kieferverletzten verwischt und in Frage gestellt, so zum Beispiel im sich anbahnenden zweiten Weltkrieg. Anlässlich der dritten Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie

Jahr	1. Vorsitzender/ Tagungspräsidenten	Schriftführer	Tagung/Ort/Thema
1989	Prof. Dr. Dr. Franz Härle	Prof. Dr. Dr. Rolf Ewers	40. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Kiefer- Gesichtsschmerz
1990	Prof. Dr. Dr. Jarg-Erich Hausamen	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	41. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus, Gast AKOPOM, Thema: Frakturen im Wachstumsalter
1991	Prof. Dr. Dr. Jarg-Erich Hausamen	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	42. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Anästhesie in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
1992	Prof. Dr. Peter Reichart	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	43. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Mundschleimhauterkrankungen
1993	Prof. Dr. Peter Reichart	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	44. Jahrestagung Bad Homburg Steigenberger Thema: Die anatomisch schwierige Situation des Unterkiefers- Präprothetische Chirurgie und Implantate
1994	Prof. Dr. Peter Reichart	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	45. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Wundheilung- Wundheilungsstörungen
1995	Prof. Dr. Peter Reichart	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	46. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Der anatomisch schwierige Oberkiefer, Präprothetische Chirurgie und Implantate
1996	Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner	Prof. Dr. Jürgen Becker	47. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus ab jetzt mit AKOPOM, Thema: Risikopatienten und Komplikationen bei zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen, Orale Manifestationen bei Systemerkrankungen
1997	Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner	Prof. Dr. Jürgen Becker	48. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Klinik und Pathologie der Entzündung
1998	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	Prof. Dr. Jürgen Becker	49. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Geweberegenerationstechniken, Präkanzerosen
1999	Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister	Prof. Dr. Jürgen Becker	Workshop Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Distractionsosteogenese des Alveolarfortsatzes, Chirurgie im Wachstumsalter
			50. Jahrestagung gemeinsam mit 123. Jahrestagung DGZMK; Bonn Maritim, Thema: Aktuelle Konzepte in Diagnostik und Therapie
2000	Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	51. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Komplikationen, Misserfolge und ihre rechtlichen Konsequenzen
2001	Prof. Dr. Dr. Alexander Hemprich	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	52. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Schnittführung und Wundversorgung, Wundheilung und Wundheilungsstörungen
2002	Prof. Dr. Jürgen Becker	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	53. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Chirurgische Zahnerhaltung, Geweberegeneration und Weichgewebsmanagement, Odontogene Tumoren
2003	Prof. Dr. Jürgen Becker	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	54. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Verfahren zur Augmentation in der oralen Implantologie – evidenzbasiert?, Orale Präkanzerosen – Stellenwert der Früherkennung
2004	Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Neukam	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	55. Jahrestagung Bad Homburg Gemeinschaftstagung mit der DGI e.V., Maritim Kurhaus, Thema: Ästhetik – Maßstab kieferchirurgischer Eingriffe
2005	Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Neukam	PD. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	1. Symposium der Arbeitsgemeinschaft für Kieferchirurgie Bad Homburg, Thema: Bildgebende Verfahren, Management von Komplikationen in der Kieferchirurgie
			Gemeinschaftstagung in Rahmen des Deutschen Zahnärztetags, Berlin, Thema: Bedeutung der oralen Gesundheit für die Gesamtgesundheit und das Wohlbefinden, Einfluss von Allgemeinerkrankungen auf die orale Gesundheit, Interdisziplinäre Konzepte
2006	Prof. Dr. Gerhard Wahl	Prof. Dr. Dr. Johannes Kleinheinz	56. Jahrestagung Wiesbaden Rhein Main Halle Thema: Kieferchirurgische Grundprinzipien auf dem Prüfstand, Orthognathe Chirurgie, Nicht epitheliale Tumoren der Mundhöhle und ihrer Nachbarschaft
2007	Prof. Dr. Gerhard Wahl	Prof. Dr. Dr. Johannes Kleinheinz	57. Jahrestagung Wiesbaden Rhein Main Halle Thema: Die Kieferhöhle- Trauma, Infektion und Implantation, Die Kieferhöhle – Physiologie und Pathologie, Die Osteoporose – Aspekte für die Kieferchirurgie
2008	Prof. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	Prof. Dr. Dr. Johannes Kleinheinz	58. Jahrestagung Wiesbaden Rhein Main Halle Thema: Chirurgie im Alter, Plastische und rekonstruktive Chirurgie der oralen Weichgewebe
2009	Prof. Dr. Dr. Torsten E. Reichert	Prof. Dr. Dr. Johannes Kleinheinz	59. Jahrestagung Wiesbaden Rhein Main Halle Thema: Einsatz von biologischen und synthetischen Materialien in der Kieferchirurgie, Kieferchirurgie im Kindes- und Jugendalter, Osteomyelitis, Integration DVT
2010	Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	60. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Der chirurgische Problempatient, Prognosefaktoren bei Karzinomen des oberen Aerodigestivtraktes

urgie 1940 ist durch Härle folgende Eröffnungsrede von Georg Axhausen, Berlin überliefert: „Eine erfolgreiche Versorgung der Gesichts- und Kieferverletzten, deren Zahl in diesem Kriege größer sein wird denn je, ist ohne Mitarbeit der Zahnärzteschaft nicht denkbar“. Entsprechend wurde in der Zeit des Nationalsozialismus ein monoapprobierter Fachzahnarzt für Kieferchirurgie (übrigens erstmalig auch für Kieferorthopädie) vom Reichszahnärztesführer Stuck gegen zahlreiche Widerstände [Groß u. Schäfer, 2009] durchgesetzt. Diese sogenannten Kriegszahnärzte haben im Krieg und weiter in der Nachkriegszeit große Verdienste erworben. Hoffmann Axthelm schreibt: „Wer die ersten Nachkriegsjahre im Kampf ums Überleben mit Hungern und Frieren ... Auflösung von Lazaretten und Lagern nicht mitgemacht hat, wird sie auch an Hand von Berichten und Bildern nie nachvollziehen können“ [Hoffmann Axthelm, 1985]. Dennoch wurde dieser Fachzahnarzt in der Bundesrepublik nicht anerkannt oder weiter verliehen. Der letzte große Höhepunkt an Kieferverletzten waren die Massenanfälle von Verkehrsverletzten in der Prä-Airbag und Prä-Gurt Ära mit ihrem Höhepunkt in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Entsprechend wurde in Deutschland erst in dieser Zeit wieder ein Fachzahnarzt/ärztin für Oralchirurgie geschaffen, was in den Jahrzehnten zuvor seit dem Kriegsende gescheitert war [Wikipedia. Geschichte des Zahnarztberufs, 2018]. Hier hatte sich insbesondere der weltkriegsverdiente ehemalige Fachzahnarzt für Kieferchirurgie Werner Hahn, Ordinarius in Kiel und Ehrenmitglied der DGZMK, eingesetzt [Wikipedia. Werner Hahn, 2018].

Nachkriegsentwicklung

In der Neuordnung nach dem Krieg wurde auf der Tagung des Verbandes der Fachärzte für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten [Mitteilung. Dtsch Zahnärztl Z, 1951] am 29.04.1951 die „Deutsche Gesellschaft für Kiefer- und Gesichtschirurgie“ (später mit zugefügtem Mund- als DGMKG) unter Martin Waßmund, Berlin, später Karl Schuchardt, Hamburg, als neues Konstrukt zur Vertretung am Deutschen Ärztetag gegrün-



Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Franz Härle (*1937 in Berlin), em. Ordinarius für MKG-Chirurgie in Kiel, Schriftführer der AGKi ab 1973 und deren 1. Vorsitzender (1985–89), 2008 wurde er zum vierten Ehrenmitglied der AGKi ernannt (nach Dr. Walter Sauvlet 1885–1965, Prof. Dr. Dr. Hans W. Herrmann 1914–1976, Prof. Dr. Dr. David Haunfelder 1912–1989)

det. Sie stand Ärzten mit zahnärztlicher Approbation offen und führte die in der Weltkriegschirurgie verdienten Fachärzte/innen für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten in eine Friedensverwendung [Hoffmann Axthelm, 1985]. Diese Gesellschaft hat damals das heutige Fachgebiet MKG-Chirurgie vor allem gegenüber den plastischen Chirurgen [Wikipedia. Geschichte der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, 2018] definiert und in der Ärzteschaft als eigenständiges Fachgebiet mit damals 4-jähriger Ausbildung zum/zur Arzt/Ärztin für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie durchgesetzt [Wikipedia. DGZMK, 2018].

Kurz nach der Gründung der Bundesrepublik wurde im Juli 1950 die DGZMK mit neuer Satzung rekonstituiert und als wissenschaftliche Dachorganisation bestätigt [Groß und Schäfer, 2009]. Dies war nach dem Krieg rechtlich notwendig geworden, weil die alliierten Besatzer ein Vereinsverbot verfügten. Die DGZMK benötigte eine Vertretung der Chirurgie unter ihrem Dach, so dass ein halbes Jahr nach der DGMKG unter dem Gründungsvorsitzenden und Ehrenmitglied Zahnarzt Walter Sauvlet, Osnabrück, am 31.10.1951 die „Arbeitsgemeinschaft für Kieferchirurgie innerhalb der DGZMK“ wieder auflebte, namentlich fast in der Form von 1935, jetzt jedoch um „Zahn“ und „Mund“ verkürzt. Diese Gruppierung hatte nach Hoffmann Axthelm auch die verdienten Kriegszahnärzte

im Blick, die nach dem Krieg wegen der fehlenden ärztlichen Approbation nicht mit einer Facharztanerkennung rechnen konnten.

Die „Axhausen Gesellschaft“

Der 75-jährige Axhausen war auf der ersten Tagung am 24.05.1952 in Essen Hauptreferent zum Thema „Tumoren im Kiefer- und Gesichtsbereich“ und wurde neben seiner Ehrenmitgliedschaft in der DGZMK zum Ehrenvorsitzenden der AGKi ernannt [Fricke, 1952]. Hier war er weiter maßgeblich tätig, so dass die AGKi damals den Spitznamen „Axhausen Gesellschaft“ im Gegensatz zur „Waßmund Gesellschaft“ (DGMKG) erhielt. Axhausen hatte sich vom NS-Staat im April 1939 durch Gesuch um vorzeitige Emeritierung aus gesundheitlichen Gründen distanziert (er hatte sich entschieden gegen Zwangssterilisation von LKG-Spaltträgern ausgesprochen), was ihm nach dem Krieg als Vorteil gereichte und er 1946 als einer der ersten Hochschullehrer und Unbelasteter wieder in sein Ordinariat an die Charité zurückkehren konnte [Groß, 2018]. Auch das unterstreicht die Kontinuität der heutigen AGKi zur Organisation von 1932. Das Wort „Kieferchirurgie“ wurde im Namen der AGKi beibehalten, obwohl der zugehörige Fachzahnarzt von 1935 in der Bundesrepublik nicht weiter verliehen wurde. Aber wenn man in der DZZ Artikel aus der unmittelbaren Nachkriegszeit verfolgt, war „Kieferchirurgie“ und „Kieferchirurg“ offensichtlich damals schon zum allgemeinen Sprachgebrauch für die doppelapprobierte Berufsform geworden [Rebel, 1946; Axhausen, 1946].

Arbeitsgemeinschaft mit 1000 Mitgliedern

Der relativ bescheidene Name „Arbeitsgemeinschaft“ mit seinen historischen Wurzeln als Subordination unter dem Druck der Gleichschaltungsideologie der NS-Zeit wurde 1951 beibehalten, anders als zum Beispiel bei der AG Kieferorthopädie (1949) [Haußer, 1950] und AG für Prothetik und Werkstoffkunde (1951) [Mitteilung. Dtsch

Jahr	1. Vorsitzender/ Tagungspräsidenten	Schriftführer	Tagung/Ort/Thema
2011	Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	61. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Anästhesieverfahren in der Praxis, Bilddatengestützte Chirurgie, Wechselwirkungen zwischen Mundhöhle und Allgemeinerkrankungen
2012	Prof. Dr. Dr. Klaus-Dietrich Wolff	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	62. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Evidenzbasierte Zahnärztliche Chirurgie, Rekonstruktive Verfahren, Erkrankungen der Speicheldrüsen
2013	Prof. Dr. Dr. Klaus-Dietrich Wolff	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	63. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Risiken erkennen – Komplikationen vermeiden, Veränderungen der Gesichtshaut – Relevanz für die Praxis, HPV und Läsionen der Mundhöhle
2014	Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang	Prof. Dr. Dr. Emeka Nkenke	64. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Entzündungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich, Gefahren durch neue Medikamente für die Zahnärztliche Chirurgie: Bisphosphonate, Biologika & Co.
2015	Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang	Prof. Dr. Dr. Emeka Nkenke	65. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Interdisziplinäre zahnärztlich-chirurgische Therapie des Kindes, Nervverletzung Diagnostik und Therapie, Potentiell maligne und entzündliche Veränderungen der MSH
2016	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	Prof. Dr. Dr. Franz Josef Kramer	66. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Bedeutung der Kieferhöhle in der Zahnärztlichen Chirurgie, Schlafbezogene Atemstörungen, Nicht-infektiöse Kieferosteomyelitiden
2017	Prof. Dr. Dr. Jürgen Hoffmann	Prof. Dr. Dr. Franz Josef Kramer	67. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Chirurgie im hohen Lebensalter, Versorgung von Kieferdefekten, Infektionen und Immunologie
2018	Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden	PD Dr. Dr. Falk Birkenfeld	68. Jahrestagung Bad Homburg Maritim Kurhaus Thema: Zahnerhaltende Chirurgie. Periimplantäre Infektionen

Zahnärztl Z, 1951], die sich beide gleich als „Deutsche Gesellschaft“ rekonstituierten. Andere Arbeitsgemeinschaften von 1935 behielten zwar diesen Namen, wurden aber später aufgelöst und als „Deutsche Gesellschaft“ neu gegründet wie zum Beispiel die AG Parodontologie (1971) [Mitteilung. Deutsche Gesellschaft für Parodontologie, 1971] und die AG Zahnerhaltung (1986) [Bengel, 2009]. In diesem Kontext verwundert der Name Arbeitsgemeinschaft heute viele Kollegen, denn die etwa 1000 Mitglieder der AGKi vertreten in der DGZMK eine Hauptdisziplin, vielleicht sogar den Ursprung der Zahnheilkunde. Auch Axhausen hatte 1932 eine Gesellschaft gegründet und keine Arbeitsgemeinschaft. Die Benennung der AGKi als Arbeitsgemeinschaft hat damit einen vollkommen anderen Hintergrund als viele heutige Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise in der DGZMK, die dort meistens kleinere Gruppierungen mit eingeschränkten Rechten bezeichnen. Prof. Franz Härle hat die AGKi durch die 16 Jahre seiner Vorstandsarbeit als Schriftführer ab 1973, später als Vorsitzender über zwei Amtsperioden und insgesamt über 30 Jahre hinweg durch seine Vortragstätigkeit geprägt. Er wurde 2008 zum Ehrenmitglied ernannt. Legendar ist sein Eintreten für den

Zahnfleischrandschnitt als bevorzugter intraoraler Zugangsweg zu Frakturen, Dysgnathien, Kieferspaltosteoplastik und zur Zahnchirurgie nach skandinavischem und parodontologischem Vorbild. Auch die Tagungsorganisation mit Durchsetzung der Rednerdisziplin bei der AGKi nach angelsächsischem Muster über exakt 8 Minuten ist wohl in erster Linie Härle zu verdanken. Dies war in den 1960er und 1970er Jahren offensichtlich ein Problem, denn in damaligen Kongressberichten liest man immer wieder, dass die letzten Vorträge des Kongresses aus Zeitmangel nur in Kurzform abgehandelt und nicht mehr diskutiert werden konnten.

Nach 1989: Integration und Professionalisierung

Zu den wesentlichen Leistungen in der AGKi nach 1989 zählen die Integration der ostdeutschen Kollegenschaft und die Modernisierung und Professionalisierung der Kongressabläufe und des Auftritts in der Öffentlichkeit. Heute erfolgt mit Hilfe des internetgestützten Systems die Anmeldung, Bewerbung, Programmaufnahme von Vortragsmeldungen und im Internet besteht auch eine ansprechende Repräsentanz

(<http://www.ag-kiefer.de/agki>). Unter Schriftführer Torsten Reichert, Regensburg, wurde 2004 das neue Logo der AGKi kreiert, das den Unterkieferbogen mit enthaltenem Nerven symbolisieren soll. Die Tagungsorganisation inklusive der Projektionstechnik und der Abwicklungen der Finanzen obliegt seit den neunziger Jahren professionellen Firmen – kein Vergleich mit früheren Tagungen, die zum Teil auf das finanzielle Risiko des Kongresspräsidenten mit studentischen Hilfskräften zum Diaschieben abgewickelt wurden. Seit 1963 ist mit Ausnahmen (1972 Kronberg/Ts., 2006–2009 Wiesbaden) Bad Homburg der Ort der Jahrestagung, anfänglich drei Tage nach Christi Himmelfahrt bis Sonntag, später Donnerstag bis Samstag und aktuell Donnerstag und Freitag. Bad Homburg ist mit einem hohen Anteil von Kurzvorträgen zu jährlich wechselnden Hauptthemen vor allem der Kongress der jungen Generation und man kann dort als junge/r Assistenzarzt/ärztin oder -zahnarzt/-zahnärztin schnell bekannt werden und sich Sporen für ein größeres Parkett verdienen. Legendar sind die abendlichen Ausklänge nach dem traditionellen Spargelesen in der „Tennisbar“ und anderen Bad Homburger Lokalitäten, wo sich meistens der Chef nicht lumpen ließ. Im Laufe der Zeit kamen zum

Hauptreferenten und den Kurzvorträgen mehrere Expertenvorträge, ein Seminarzyklus, Workshops, ein zweites alternatives Kongressthema, die Disputatio und ganz neu die Research Competition mit Publikumsbeteiligung bei der Wahl des Tagungspreises hinzu.

Die Integration der ostdeutschen Kolleginnen und Kollegen nach der Wende erfolgte informell ohne offizielle Gesellschaftsfusionen, nachdem die Stomatologische Gesellschaft der DDR aufgelöst worden war [Nolden, 1990]. Die Kollegen lernten schnell die familiäre Atmosphäre der Tagung in Bad Homburg und das hohe wissenschaftlich Niveau verbunden mit einer enormen Fortbildungseffizienz schätzen. Lutz Tischendorf, Halle, steht beispielhaft für diese Pioniere.

Tagungen und Gemeinschaftstagungen

Gemeinschaftstagungen der AGKi, unter anderen innerhalb des Deutschen Zahnärztetages, sind schon aus den 1930er Jahren überliefert und waren in früheren Jahren häufig. Auch die 50. Jubiläumstagung der AGKi wurde 1999 gemeinsam mit der 123. DGZMK-Tagung vom 30.09. bis 03.10.1999 in Bonn veranstaltet [Hoffmeister, 1999], ergänzt durch einen zusätzlichen Workshop in Bad Homburg zum traditionellen Termin zu Himmelfahrt. Dieser Zusatztermin sollte die Nachteile von Gemeinschaftstagungen ausgleichen, dass nämlich die Gesellschaft in solchen Jahren keine eigenen Tagungseinnahmen hat und langfristige Verbindungen zum Hotel, zu den Industrieausstellern und Referenten nicht wie sonst bedient werden. Ein Vorteil von Gemeinschaftstagungen ist die erhöhte Teilnehmerzahl und damit bessere Kosteneffizienz und öffentliche Sichtbarkeit im Vergleich zu den normalen Jahrestagungen, was besonders auf der 55. Jahrestagung in Bad Homburg 2004 unter Friedrich W. Neukam, Erlangen, gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Implantologie e.V. mit über 800 Teilnehmern deutlich wurde. Das Kurhaus platzte förmlich aus allen Nähten. Im Jahr darauf, 2005, fand – neben einem AGKi Symposium zu Himmelfahrt in Bad Homburg – im Herbst die große

Gemeinschaftstagung der DGZMK im ICC in Berlin statt, die alle Fachgesellschaften unter ein Dach brachte. Die hier tagende Mitgliederversammlung der AGKi hat unter dem Eindruck der übervollen beiden letzten Tagungen und wegen Umbaumaßnahmen in Bad Homburg eine Verlegung der AGKi Tagung in die größeren Rhein-Main Hallen nach Wiesbaden entschieden. Letztlich blieben die Teilnehmerzahlen in den folgenden vier Jahren hinter den Erwartungen zurück – im Gegensatz zu den Kosten. In Wiesbaden musste angeblich sogar der Pausengong extra bezahlt werden. Nach vier Jahren Wiesbaden wurde die Notbremse gezogen. Mit der Rückverlegung ins gewohnte und beliebte Kurhaus nach Bad Homburg im Jahr 2010 setzte durch sparsames Wirtschaften unter der langjährigen Kassenführerin Andrea Schmidt Westhausen, Berlin, wieder eine finanzielle Konsolidierung und Stabilisierung auf dem alten Niveau ein. Frau Prof. Schmidt Westhausen ist die AGKi seit den ersten Assistententagen bei Prof. Reichart als charmante Tagungspreisträgerin, seit 2000 als Beiratsmitglied im Vorstand und seit 2002 als langjährige Kassenführerin bis 2017, sehr verbunden. Ebenfalls unter der Anregung durch Prof. Reichart als 1. Vorsitzendem der AGKi und späterem Vorsitzenden des Arbeitskreises Oralpathologie und Orale Medizin (AKOPOM) entwickelte sich nach einer Gastpräsenz 1990 der AKOPOM ab 1996 bis heute zu einem dauerhaften Partner bei der Jahrestagung, was seitdem ein Parallelprogramm bedingte.

Kontinuität im Wandel

Anfang der 1990iger Jahre gab es Sorgen bezüglich der Verankerung der Chirurgie in der zahnmedizinischen Lehre, bis der 1. Vorsitzende der AGKi und später der DGZMK Jarg-Erich Hausamen, Hannover, auf der Mitgliederversammlung der DGZMK in Berlin klarstellte: „Die zahnärztliche Chirurgie ist Bestandteil der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Kein Ordinarius für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie möchte diesen Teil aus der Zahnheilkunde herausbrechen“ [Stoll, 1999]. Hier stand er in bester Tradition zu Axhausen, der 1946 für die Ausbildung die „Chirurgie als eine der drei gleich-

wertigen Säulen der Zahnheilkunde“ und darüber hinaus als „Bindeglied zur Allgemeinmedizin“ bezeichnete, andererseits die „Zahnheilkunde als Grundlage und Seele der Kieferchirurgie“ ansah, aber nicht umgekehrt [Axhausen, 1946]. Heute ist die AGKi das wissenschaftliche Forum der an Zahn-, Mund-, und Kieferchirurgie interessierten Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Zahnärzteschaft – unabhängig von einem mono- oder doppelapprobierten Ausbildungsgang, ob sie nun allgemeine Zahnärzte/innen, Fachzahnärzte/innen für Oralchirurgie oder doppelapprobierte Ärzte/innen sind. Seit 2015 veranstaltet der neugegründete Arbeitskreis Wissenschaft innerhalb der DGZMK seine Mitgliederversammlung während der Jahrestagung der AGKi in Bad Homburg und dokumentiert so seine Verbundenheit zur AGKi. Ebenso verfährt die Sektion Hochschullehrer im Berufsverband der Oralchirurgen. Folgerichtig ist die AGKi auch die wissenschaftliche Verankerung dieses Kollegenkreises in der wissenschaftlichen Muttergesellschaft der deutschen Zahnheilkunde, der DGZMK, und in der International Association of Oral & Maxillofacial Surgeons (IAOMS), die ebenfalls mono- und doppelapprobierte Kollegen integriert. Der Vorstand wünscht darüber hinaus wieder, wie in den frühen Jahren, mehr chirurgisch interessierte Zahnärzte als Tagungsteilnehmer. Allen diesen Zielgruppen Rechnung trägt das Kongressthema 2018 „Zahnerhaltende Chirurgie“, das nach 1986 und 2002 zum dritten Mal gewählt wurde. Dem Publikum soll verdeutlicht werden, dass die Zahnärzteschaft nicht nur Zähne zieht, um für Brücken und Implantate Platz zu schaffen, sondern viele operative Methoden zur Zahnerhaltung kennt wie Wurzelspitzenresektionen oder Parodontalregeneration. Das zweite Thema „Periimplantäre Infektionen“ trägt demselben Umstand in Bezug auf Zahnimplantate Rechnung und soll neben den Fachärzten/innen und Fachzahnärzten/innen auch breitere Kreise der Zahnärzteschaft ansprechen.



Die Literaturliste kann auf www.zm-online.de abgerufen oder in der Redaktion angefordert werden.



Quelle: AGKi

AGKi Vorstand des Jahres 2016 auf der Terrasse des Kurhauses Bad Homburg. v.l.n.r.: Prof. Wiltfang, Prof. Terheyden, Prof. Hoffmann, Fr. Prof. Schmidt-Westhausen, Prof. Kramer, Dr. Vettin, PD Dr. Weng.

Der aktuelle Vorstand umfasst: Prof. Terheyden (1. Vorsitzender), Prof. Hoffmann (ehemaliger 1. Vorsitzender), Prof. Kramer (2. Vorsitzender und IAOMS Kontaktperson), PD Dr. Dr. Birkenfeld (Schriftführer), Fr. PD Dr. Nahles (Kassenwartin), PD Dr. Weng (Beirat), Prof. Dr. Khoury (Beirat).



Fr. PD Dr. Nahles

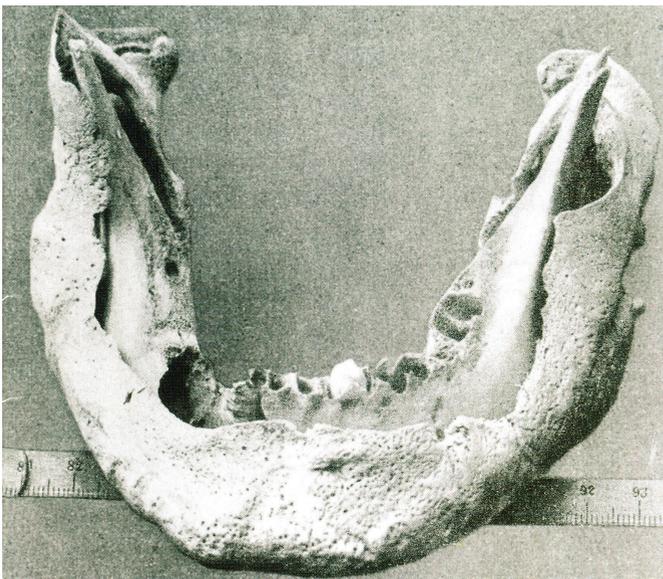


Prof. Dr. Khoury



PD Dr. Dr. Birkenfeld

Fotos: privat



Viele mögen sich an dieses Deckblatt erinnern: Mit fast prophetischer Bedeutung prangt dieser Unterkiefer mit Phosphornekrose auf dem Tagungsprogramm des Jahres 1998 und nimmt damit die heutigen Bisphosphonatnekrosen vorweg, die erst 2003 mit der Publikation von Marx allgemein bekannt wurden (Bild aus Wullstein L, Küttner H (Hrsg.). Lehrbuch der Chirurgie, Bd. I, 8. Auflage, S. 238, Fischer Jena 1923)

Impressum:
Zahnärztliche Mitteilungen
Behrenstr. 42
10117 Berlin
V.i.S.d.P. Dr. Uwe Axel Richter
Deutscher Ärzteverlag Köln
Redaktion: Benn Roolf
Layout: Piotr Luba